

# Der Ziegler als Zugvogel

LWL-Industriemuseum Ziegelei Lage, Nordrhein-Westfalen ■ Frieder Bluhm



European  
Route  
of Industrial  
Heritage

Ein Eisenbahnwaggon der königlich-preußischen Eisenbahnverwaltung aus dem Jahr 1898, Holzklasse, inklusive zeitgemäßem Gepäck: ein Ausstellungsstück, das jedem Eisenbahnmuseum gut zu Gesicht stünde – aber einem Ziegeleimuseum? Auf dem Außengelände der Ziegelei Lage, seit 1982 einer von acht Standorten des LWL-Industriemuseums, fristet dieses 110 Jahre alte Abteil ein Dasein scheinbar auf dem Abstellgleis. Räumlich gesehen am Rande, gehört der Waggon thematisch gleichwohl zum Mittelpunkt des Museums in der „Zieglerstadt“ Lage im Lipperland. Bis 1979 produzierte auf dem Gelände die Ziegelei Beermann Jahr für Jahr Millionen von Mauerziegeln. Dank des musealen Nachlebens kann der Besucher heute Schritt für Schritt an authentischem Ort nachvollziehen, wie aus Lehm Ziegel werden. Das zentrale Thema des Museums wird indes in der begleitenden Ausstellung aufgegriffen: das Phänomen des Wanderzieglers, das für die Region typisch war und an das der Eisenbahnwaggon erinnert. So ist die ehemalige Ziegelei nicht nur Industriedenkmal, sondern zugleich Dokumentationsstätte sozialer, kultureller, ökonomischer und volkscundlicher Aspekte eines Industriezweigs, der wie kaum ein anderer unsere gebaute Umwelt geprägt hat.

Wie der Kohlekumpel zum Ruhrgebiet, so gehörte einst der Ziegler zum Lipperland. Dessen Bodenschatz war der Lehm. Für ihre handwerklichen Fähigkeiten, mit diesem Rohstoff umzugehen, waren die lippischen Ziegler in ganz Deutschland bekannt und als Saisonarbeiter gefragt. Das Geld in der Fremde zu verdienen hatte in Lippe eine bis ins 17. Jahrhundert zurückreichende Tradition, denn das Land war arm, und im 19. Jahrhundert verpasste es den Anschluss an die Industrialisierung. Ihren Höhepunkt erreichte die saisonale Arbeiterwanderung zwischen 1880 und 1910, als gut zehn Prozent der lippischen Bevölkerung auf den Ziegeleien in Norddeutschland, im Ruhrgebiet und im Rheinland arbeiteten.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts arbeiteten die meisten Ziegeleien im Handstrichbetrieb. Um die Jahrhundertwende änderte sich das Bild: Immer mehr Ziegeleien investierten in Maschinen und Ringöfen, kleinere Betriebe blieben auf der Strecke. Auch die Arbeit der Wanderziegler änderte sich: In den Großbetrieben stellten sie bald nicht mehr die Mehrheit der Arbeiter, sondern besetzten vor allem die qualifizierten Meister- oder Brennerposten. Mit dem Zweiten Weltkrieg endete die Epoche der lippischen Wanderziegler.

## Vom Industriebetrieb zum Industriemuseum

Die Ziegelei Beermann war typisch für die späte Modernisierung der Ziegelproduktion in Lippe. 1909 gegründet, stellte sie 1922 die Produktion von Handauf Maschinenbetrieb um. Eine Dampfmaschine trieb damals den Kollergang und eine Strangpresse an. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurden auch der Lehmabbau und das Transportwesen mechanisiert. Ein Dieselmotor folgte auf die Dampfmaschine, Diesellokomotiven ersetzen die Pferde, die noch bis Mitte

der 1960er Jahre den Lehm zur Ziegelei transportierten. Erst spät, im Jahre 1972, stellte man von Kohle- auf Ölbrand um. Der harte Wettbewerb und die zur Neige gehenden Lehmvorkommen führten dazu, dass die Ziegelproduktion 1979 eingestellt werden musste.

Die Idee, in Lage ein Ziegeleimuseum einzurichten, lag nahe, war die Stadt doch ehemals ein Ausbildungs- und Arbeitsvermittlungszentrum für lippische Ziegler. Zum Zeitpunkt der Übernahme der Ziegelei waren sämtliche Gebäude und ihr Inventar vollständig erhalten. Der Maschinenbestand, den die Museumsbesucher heute vorfinden, stammt aus den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Er ist mittlerweile restauriert und vollständig funktionsfähig. Auf zwei Rundwegen durch die Handstrich- und die Maschinenziegelei kann man sich über die unterschiedlichen Methoden der Ziegelherstellung kundig machen. Für die jüngeren Museumsbesucher übernehmen die Comicfiguren „Ziegelmeister Lehmann“ und sein Freund „Toni“ die Führung. Dieser speziell für Kinder konzipierte Rundweg verdeutlicht den Werdegang des Ziegels vom Rohmaterial bis zum fertigen Produkt – nicht nur durch Anschauen, sondern durch Ausprobieren: Da können eigene Ziegel hergestellt oder die Arbeitswelt der Ziegler anhand von Modellen spielerisch erprobt werden.

## Der Alltag der Ziegler- und Unternehmerfamilien

Die Dauerausstellung im Museumsneubau informiert über die historische Entwicklung der Ziegelproduktion, deren Ursprünge weit in die Menschheitsgeschichte zurückreichen. Im Mittelpunkt stehen das lippische Wanderzieglerwesen, dessen soziale und kulturelle Auswirkungen in Lippe und die Bedeutung der „Zieglerstadt“ Lage für die Branche. In einem historischen Zieglerkotten erfahren Besucher, wie die Zieglerfamilien ihren Alltag meisterten, während die Männer in der Fremde arbeiteten. In besagtem historischen Eisenbahnwaggon und in der ehemaligen Zieglerunterkunft sind die Reise- und Lebensbedingungen der lippischen Ziegler dokumentiert. Das alles ist Vergangenheit, doch sie hat Spuren hinterlassen. Wie jene Reisekiste des Zieglers August Gronemeyer aus Wellentrup anno 1884 oder das Bandonion, das an die geselligen – und nach 14 Stunden Arbeit am Tag reichlich kurzen – Abende erinnert, an denen in den Küchen der Unterkünfte musiziert und gesungen wurde. Im ehemaligen Wirtschaftsgebäude werden die Betriebsgeschichte der Ziegelei Beermann und das Leben der Unternehmerfamilie thematisiert, das typisch war für viele Betriebe dieser Art in Lippe und anderswo. ■



LWL-Industriemuseum Ziegelei Lage;  
Sprikernheide 77, 32791 Lage; Kreis Lippe, NRW,  
Tel.: 0 52 32/9 49 00 | [www.lwl-industriemuseum.de](http://www.lwl-industriemuseum.de)

Fotos: Rainer Klenner, Kaarst

